



Iran: Behörden gehen mit willkürlicher Verhaftung, Auspeitschung und Todesstrafe gegen Frauenrechtsaktivist:innen vor

Die iranischen Behörden haben ihr Vorgehen gegen Frauenrechtsverteidiger:innen, Journalist:innen, Sänger:innen und andere Aktivist:innen, die Gleichberechtigung fordern oder sich der Zwangsverschleierung widersetzen, durch willkürliche Verhaftung, ungerechte Verfolgung, Auspeitschung und sogar die Todesstrafe verschärft, um die iranische Frauenrechtsbewegung zu unterdrücken, so Amnesty International heute.

Seit dem Internationalen Frauentag am 8. März haben die iranischen Behörden mindestens fünf Frauenrechtsaktivist:innen willkürlich verhaftet. Diese Verhaftungen erfolgten inmitten eines verschärften Vorgehens, bei dem Frauenrechtsaktivist:innen und Journalist:innen zu Verhören vorgeladen und Sänger:innen verhaftet wurden, weil sie ohne den obligatorischen Hidschab auftraten, während ihre Konten in den sozialen Medien geschlossen wurden. Im Vorfeld des Weltfrauentags ließen die Behörden einen Sänger 74 mal auspeitschen, weil er ein Protestlied gegen die diskriminierenden Schleierpflichtgesetze des Irans gesungen hatte, und verurteilten im Februar 2025 eine Frauenrechtsaktivistin zum Tode.

Nach dem „Woman Life Freedom“-Aufstand von 2022 betrachten die iranischen Behörden den weit verbreiteten Widerstand von Frauen und Mädchen, die ihre Rechte einfordern, als existenzielle Bedrohung für das politische und sicherheitspolitische Establishment. Anstatt gegen die systemische Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Mädchen vorzugehen, versuchen sie, die Frauenrechtsbewegung zu zerschlagen.

Frauenrechtsaktivistinnen wegen Teilnahme an Frauentags-Veranstaltungen verhaftet

Im Vorfeld des Weltfrauentags haben die iranischen Behörden Frauen bedroht und sie davor gewarnt, sich zu versammeln und ihre Rechte einzufordern.

Seit dem 10. März 2025 haben Agenten des Geheimdienstministeriums vier kurdische Frauenrechtsaktivistinnen verhaftet, nämlich Leila Pashaei, Baran Saedi, Sohaila Motaei und Soma Mohammadrezaei, nachdem sie an Frauentags-Veranstaltungen in der Provinz Kurdistan teilgenommen hatten. Sie werden willkürlich in Einzelzellen in einem Haftzentrum in Sanandaj in der Provinz Kurdistan festgehalten und ohne ihre Anwälte verhört.

Baran Saedi wurde am 10. März 2025 aus dem Haus ihrer Familie in Sanandaj heraus verhaftet. Sie wurde bereits während des Aufstands der „Woman Life Freedom“ im Jahr 2022 inhaftiert und nach zwei Monaten gegen Kaution freigelassen.

Soma Mohammadrezaei wurde am 10. März an ihrem Arbeitsplatz in Sanandaj verhaftet. Die Sicherheitskräfte hatten sie zuvor mehrfach vorgeladen und bedroht, weil sie sich für die Rechte der Frauen einsetzte.

Sohaila Motaei wurde am Abend des 10. März in Dehghan verhaftet. Sie war bereits im Januar 2025 kurzzeitig festgenommen worden, weil sie gegen Todesurteile gegen weibliche Gefangene protestiert hatte. Sie wurde auch während des Aufstands von „Woman Life Freedom“ festgenommen und unter anderem wegen „Verbreitung von Propaganda gegen das System“ zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Leila Pashaei wurde am 10. März 2025 in ihrem Haus in Sanandaj verhaftet, nachdem sie sich während einer Veranstaltung zum Internationalen Frauentag gegen die Zwangsverschleierung, Kinderheirat, Gewalt gegen Frauen und Hinrichtungen von Frauen im Iran ausgesprochen hatte.

Während ihrer Rede sagte sie: *„Die Frauen im Iran werden von Behörden gefangen gehalten, die die Macht der Frauen fürchten... Die Frauenbewegung hat den Punkt überschritten, an dem es kein Zurück mehr gibt... Frauen weltweit, insbesondere im Nahen Osten, werden nie wieder zum Schweigen gebracht werden.“*

Muster der Unterdrückung und Einschüchterung

Die jüngsten Verhaftungen erfolgten im Rahmen einer breit angelegten Kampagne zur Unterdrückung von Frauenrechtsaktivismus und Widerstand gegen die Zwangsverschleierung durch eine Reihe von Zwangsmaßnahmen. Aktivist:innen, Journalist:innen, Sänger:innen und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens werden willkürlich festgenommen, ausgepeitscht, unter Zwang verhört, bedroht und ihre Konten in den sozialen Medien geschlossen.

Am 11. März 2025 wurde **Nina Golestani**, eine Schriftstellerin und Frauenrechtsaktivistin, in ihrem Elternhaus in der Provinz Gilan vom Geheimdienst des Korps der Islamischen Revolutionsgarden (IRGC) willkürlich festgenommen. Wie ihr Ehemann, Javad Sajadi Rad, auf Instagram mitteilte, stürmten Agenten der IRGC das Haus ihrer Eltern, durchsuchten es und beschlagnahmten ihre persönlichen Gegenstände. Anschließend wurde sie zu Verhören mitgenommen und anschließend in das Lakan-Gefängnis in Rasht in der Provinz Gilan gebracht. Sie wurde am 16. März 2025 gegen Kautionsfreilassung freigelassen.

Am 7. März 2025, einen Tag nachdem mehrere Journalistinnen ohne Kopftuch an einer Medienveranstaltung in Teheran teilgenommen hatten, veröffentlichte die Mizan News Agency der Justiz eine Erklärung, in der sie ihr Verhalten als „Verstoß gegen den öffentlichen Anstand“ bezeichnete. Die Journalistinnen wurden im Büro des Staatsanwalts im Teheraner Evin-Gefängnis verhört, und es wurden Gerichtsverfahren gegen sie eingeleitet.

Am 5. März 2025 wurde der Sänger **Mehdi Yarrahi** zu 74 Peitschenhieben verurteilt, weil er ein Lied mit dem Titel „Dein Kopftuch (Roosari-to)“ zum ersten Jahrestag des Aufstands der Frauen für die Freiheit gesungen hatte.

Am 27. Februar 2025 wurde die Sängerin **Hiwa Seyfizade** während eines Auftritts in Teheran verhaftet. Ein Beamter teilte mit, sie sei wegen „unerlaubten Sologesangs“ verhaftet worden, der für Frauen im Iran verboten ist. Sie wurde am 1. März 2025 gegen Kautionsfreilassung freigelassen. Ihr Instagram-Konto wurde seitdem geschlossen, wobei zwei Posts der Polizei für öffentliche Sicherheit auf ihrer Seite besagten: *„Diese Seite wurde [auf Anordnung der Justizbehörden] wegen der Produktion von kriminellen Inhalten gesperrt.“*

Im Februar 2025 wurde die inhaftierte Frauenrechtsaktivistin **Sharifeh Mohammadi** zum zweiten Mal wegen „bewaffneter Rebellion gegen den Staat“ (baghi) zum Tode verurteilt, und zwar ausschließlich im Zusammenhang mit ihren Menschenrechtsaktivitäten, einschließlich der Unterstützung von Frauenrechten. Der Oberste Gerichtshof hatte im Oktober 2024 ein früheres Todesurteil eines Revolutionsgerichts aufgehoben und den Fall an die unteren Gerichte zurückverwiesen.

Am 14. Dezember 2024 wurde die Sängerin **Parastoo Ahmadi** verhaftet, nachdem sie ein Konzert per Livestream übertragen hatte, bei dem sie sich in einem schulterfreien Kleid in der Öffentlichkeit zeigte. Das Video ging viral und wurde zweieinhalb Millionen Mal angesehen. Sie wurde einige Stunden später gegen Kautionsfreilassung freigelassen.

Am 13. Dezember 2024 wurde **Reza Khandan**, ein Menschenrechtsaktivist, verhaftet, um eine ungerechtfertigte Gefängnisstrafe zu verbüßen, die er im Zusammenhang mit seiner Kampagne gegen die Zwangsverschleierung verbüßt hatte. Reza Khandan, der Ehemann der Rechtsanwältin Nasrin Sotoudeh, wurde im Januar 2019 von einem Revolutionsgericht zu sechs Jahren Haft verurteilt.

Hintergrund

Die iranischen Gesetze zur Zwangsverschleierung, die für Mädchen ab sieben Jahren gelten, verletzen eine ganze Reihe von Rechten, darunter das Recht auf Gleichheit, freie Meinungsäußerung, Religions- und Weltanschauungsfreiheit, Privatsphäre, Gleichheit und Nichtdiskriminierung sowie persönliche und körperliche Autonomie. Diese Gesetze fügen auch schwere Schmerzen und Leiden zu, die der Folter oder anderen Formen der Misshandlung gleichkommen.

In ihrem Bericht vom März 2024 stellte die Untersuchungskommission fest, dass die iranischen Behörden „eine Reihe umfassender, anhaltender und fortgesetzter Handlungen begangen haben, die einzeln Menschenrechtsverletzungen darstellen, die sich gegen Frauen [und] Mädchen richten ... und die in ihrer Gesamtheit nach Einschätzung der Mission Verfolgung darstellen.“